

## **Käthe Rohleder**

### *Gespräche mit Gott*

Herr und Heiland,

hier stehen wir mit unseren Problemen,  
den kleinen und den großen.

Hier stehen wir mit unseren Mängeln  
Und unseren Vorzügen,  
mit unseren Fehlern und unseren guten Gaben,  
mit unseren Ängsten und unseren Hoffnungen.

Und keiner weiß, wie das alles hin und her  
in der richtigen Weise funktionieren kann.

Jeder von uns steckt in seiner eigenen Haut  
Und kann nicht raus,  
und keiner kann in den anderen hineinschauen  
und ihm gerecht werden.

Und so danken wir dir, Herr,  
dass du immer und überall da bist,  
bereit, das Gute wirksam werden zu lassen.

Und wir bitten dich,  
richte du uns Herz und Verstand so aus,  
dass wir stets bereit sind, deine Hilfe anzunehmen,  
dir vorbehaltlos zu vertrauen.

Gib uns Fingerzeige, Tipps,  
wo und wie wir zu reden und zu handeln haben  
unter uns und allen Mitmenschen.

Schenke uns jeweils die Geduld und den Mut,  
damit wir zum Frieden beitragen können.



**Käthe Rohleder**

**KDFB *plus* DEF**  
**Gemeinsam**

*doppelt stark!*



## **Käthe Rohleder**

Geboren am 11. August 1910 in Langenbielau/ Niederschlesien als Käthe Prassler.

1976 wird sie in der Auferstehungskirche in Fürth als erste Frau in Bayern zum geistlichen Amt ordiniert, aber sie übernimmt keine Pfarrstelle. Doch darf sie jetzt den Titel „Pfarrerin“ führen.

Am 24. Juni 1995 stirbt sie 84-jährig. Über ihre Todesanzeige schreiben die Söhne:

*Wir wissen, dass denen, die Gott lieben,  
alle Dinge zum Besten dienen.*

**Käthe Rohleder** ist eine Frau des 20. Jahrhunderts, die trotz vieler Rückschläge ihr Leben immer wieder neu aufgenommen hat.

Nach der Mittleren Reife geht sie in ein Internat, um Konzertpianistin zu werden. Sie musste zuerst diesen Traum begraben, da sie durch eine Gelenkschwäche diesem anstrengenden Beruf nicht gewachsen war.

Sie kehrt zurück aufs Gymnasium und macht mit 22 Jahren Abitur. 1932 begann sie das Studium der Theologie in Herrnhut und Breslau, fand dabei in dem Theologen und Philologen Immanuel Rohleder die Liebe ihres Lebens, heiratete 1934 und bekam 1935 und 1939 ihre Söhne Wolf-Dietrich und Wittich.

Der Krieg und frühe Tod ihres Mannes 1941 beendete diese glückliche Phase. Sie geht zurück ins Elternhaus und flieht von dort 1944 mit ihren Söhnen in die Tschechoslowakei. Im August 1945 werden sie von den Amerikanern nach Kloster Sulz bei Dombühl in Mittelfranken transportiert.

Die Kriegs- und Nachkriegswirren waren für die kleine Familie sehr belastend. Käthe Rohleder musste als Magd auf einem Bauernhof arbeiten, um ein Dach für sich und ihre Kinder zu haben. Aber für ihre Gelenkschwäche war diese körperliche Anstrengung zu viel. Sie wird in der Zukunft mit Schmerzen leben müssen.

Aber dennoch verliert sie nicht ihren Mut und ihr Gottvertrauen. Sie spricht mit Gott, wo immer sie steht und arbeitet.

Wegen der Ausbildung der Kinder verlässt sie den Bauernhof und arbeitet zunächst in einigen Heimen. Schließlich schafft sie es, ihr abgebrochenes Theologiestudium wieder aufzunehmen und einen neuen Anfang zu starten. Sie studiert von 1950 bis 1954 in Marburg und Erlangen.

Sie weiß, dass sie als Frau keine Chance hat, zum geistlichen Amt ordiniert zu werden, da die Frauenordination im Moment nicht zur Debatte steht. Aber sie ist der festen Überzeugung, dass der Gott, der sie zum Theologiestudium berufen hat, ihr den richtigen Weg weisen wird. Nach dem Examen wird sie dem Dekanat Fürth als Pfarrvikarin zugewiesen, erteilt dort Religionsunterricht an Volks- und Berufsschulen und arbeitet als Krankenhauseelsorgerin in den städtischen Krankenanstalten.

Neben ihrer Berufstätigkeit engagiert sie sich ehrenamtlich im „Haus für Mutter und Kind“, das 1955 auf Initiative von Elisabeth Meyer-Spreckels in Fürth gebaut wird. Käthe Rohleder ist Mitbegründerin dieses Hauses, in dem junge Mädchen aufgenommen werden, die durch die Nachkriegszeit entwurzelt sind, von Besatzungssoldaten schwanger sind oder ein Kind haben und nicht in ihre Familien zurück können.

Käthe Rohleder kann zuhören und hat in ihrem Leben so viele Erfahrungen gemacht, ist durch Höhen und Tiefen gegangen, sodass sie viel Verständnis für die jungen Frauen aufbringt.

Liebe, Geduld, Zuhören können, aber auch Respekt für die Menschen sind ihre Maximen. Und dies wird von den Frauen und auch den Mitarbeitern im Haus auch so gespürt. Als Theologin ist sie davon überzeugt, dass sie von Gott als gleichwertig angenommen ist. Für sie macht Gott keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern.

*Im Schöpfungswerk Gottes spielen die Männer keine übergeordnete Rolle und die Frauen keine untergeordnete. Sie sind beide gleichermaßen erlösungsbedürftig.*

Daher ist es für sie und viele andere Theologinnen eine große Genugtuung, als auch die Bayerische Landeskirche die Frauenordination einführt. 1976 wird sie in der Auferstehungskirche zu Fürth zum geistlichen Amt ordiniert.

Endlich Pfarrerin!

Nach ihrer Pensionierung 1978 arbeitet sie weiter ehrenamtlich. Schon seit 1968 hat sie den Vorsitz im Freundeskreis für das „Haus für Mutter und Kind“. Sie ist auch stellvertretende Vorsitzende im Landesverband des DEF und im Vorstand der Evangelischen Frauenarbeit in Bayern.

1977 wird ihr das Bundesverdienstkreuz verliehen, 1984 der Bayerische Verdienstorden und 1985 die Goldene Bürgermedaille der Stadt Fürth - die Auszeichnung, die sie am meisten schätzt.

